



KONJUNKTURBERICHT

Strukturelle Probleme sorgen für Stimmungstief

Oktober 2024

INHALT

1. Zentrale Ergebnisse	3
2. Allgemeine Tendenz	4
3. Arbeitsmarkt	6
4. Investitionen	7
5. Blick in die Branchen	8
5.1 Industrie	8
5.2 Handel	9
5.3 Dienstleistungsgewerbe	11
6. Auslandsgeschäft	13
7. Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung	14

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar
L 1, 2, 68161 Mannheim
ihk.de/rhein-neckar

Ansprechpartner:
Julian Harpf
Industrie, Steuern, Konjunktur
Telefon: 06221 9017-695
julian.harpf@rhein-neckar.ihk24.de

Titelbild:
Tempura via iStock

Diagramme und Tabellen:
IHK Rhein-Neckar

Stand: Oktober 2024

1 Zentrale Ergebnisse

Strukturelle Probleme sorgen für Stimmungstief – Industrie stürzt ab

Dies sind die zentralen Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar, an der sich 395 regional ansässige Unternehmen aus allen Wirtschaftszweigen beteiligt haben:

- Die vielen strukturellen Probleme bremsen die Entwicklung der Wirtschaft in der Rhein-Neckar-Region aus. Es fehlen weiterhin Wachstumsimpulse. Vor allem die Industrie gerät in schwieriges Fahrwasser.
 - Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Bewertung der Lage und die Erwartungen zusammenfasst, beträgt im Branchendurchschnitt aktuell 98 Punkte. Der Wert ist seit Mai um 11 Punkte gesunken, erstmals seit 2 Jahren liegt er wieder unterhalb der wichtigen 100-Punkte-Marke.
 - Per saldo melden nur noch 6 Prozent der Unternehmen eine gute Geschäftslage. Im Vergleich zum Frühsommer bedeutet dies einen Rückgang um 13 Prozentpunkte. Auch bei den Geschäftsaussichten zeichnet sich ein Abwärtstrend ab. Sie liegen aktuell mit -10 Punkten im negativen Bereich, der Saldo war im Mai mit -1 Punkt noch nahezu ausgeglichen.
 - Aktuell ist die schwächelnde Inlandsnachfrage das am häufigsten genannte Geschäftsrisiko. Auf den Plätzen zwei und drei folgen der Mangel an Fachkräften und die hohen Arbeitskosten. Die Belastungen bei den hohen Energiepreisen nehmen nicht weiter zu. Die Kritik an den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen steigt hingegen deutlich.
 - Waren die Exporterwartungen im Frühjahr noch klar positiv, so gehen aktuell wieder mehr Industrieunternehmen von rückläufigen Exporten in den nächsten 12 Monaten aus. Der Saldo sinkt von +15 Punkten im Mai auf aktuell -4 Punkte.
 - In der Industrie gehen die Lagebeurteilungen im Vergleich zur vergangenen Umfrage um 13 Prozentpunkte zurück, der Saldo rutscht hier erstmals seit 4 Jahren wieder in den negativen Bereich (-3 Punkte). Die Industrieumsätze im In- und Ausland sind weiterhin rückläufig.
 - Im Unterschied zur Umfrage im Mai sind nun auch die Umsatzerwartungen negativ, der Wert sinkt von +11 auf -18 Saldopunkte. Insgesamt sind die Geschäftserwartungen der Industriebetriebe pessimistisch. Der Saldo sinkt deutlich von +8 im Mai auf -23 Punkte.
 - Die Einzelhändler schätzen ihre Lage aktuell schlechter ein als im Frühsommer. Der Lage-Saldo liegt bei -6 Punkten, im Mai waren es +6 Punkte. Bei den Erwartungen für die kommenden 12 Monate zeigt sich im Einzelhandel seit Mai keine weitere Eintrübung. Der Saldo steigt um drei Prozentpunkte an, liegt mit -21 Punkten jedoch weiterhin klar im negativen Bereich.
 - Auch die regionalen Großhändler und Handelsvermittler schätzen ihre Geschäftslage aktuell schwächer ein als im Mai. Der Saldo sinkt um 6 Prozentpunkte und liegt mit -2 Punkten knapp im negativen Bereich. Die Aufträge und Umsatzerwartungen sind per saldo weiterhin negativ, die Geschäftserwartungen bleiben dementsprechend eingetrübt. Der Erwartungssaldo hat sich hingegen nicht weiter verschlechtert. Der Wert liegt aktuell -23 Punkten, im Mai waren es -30.
 - Im Vergleich mit den anderen Sektoren beurteilen die Dienstleister ihre Lage zwar weiterhin am günstigsten, jedoch trübt sich auch hier die Stimmung merklich ein. Aktuell liegt der Lagesaldo mit +12 Punkten im positiven Bereich, im Mai waren es +26 Punkte.
- Auch die Geschäftserwartungen gehen zurück. Sie sinken im Vergleich zum Mai um 7 Prozentpunkte, was dazu führt, dass sich positive und negative Erwartungen aktuell die Waage halten.
- Die Investitionsabsichten der Unternehmen gehen im Vergleich zum Frühsommer um 4 Prozentpunkte zurück. Der Investitionssaldo liegt mit +1 Punkt nur noch knapp im positiven Bereich.
 - Die Beschäftigungspläne der Unternehmen für die nächsten 12 Monate gehen im Vergleich zum Frühsommer zurück. So sinkt der Beschäftigungssaldo im Vergleich zum Mai von -3 auf -14 Punkte.

2 Allgemeine Tendenz

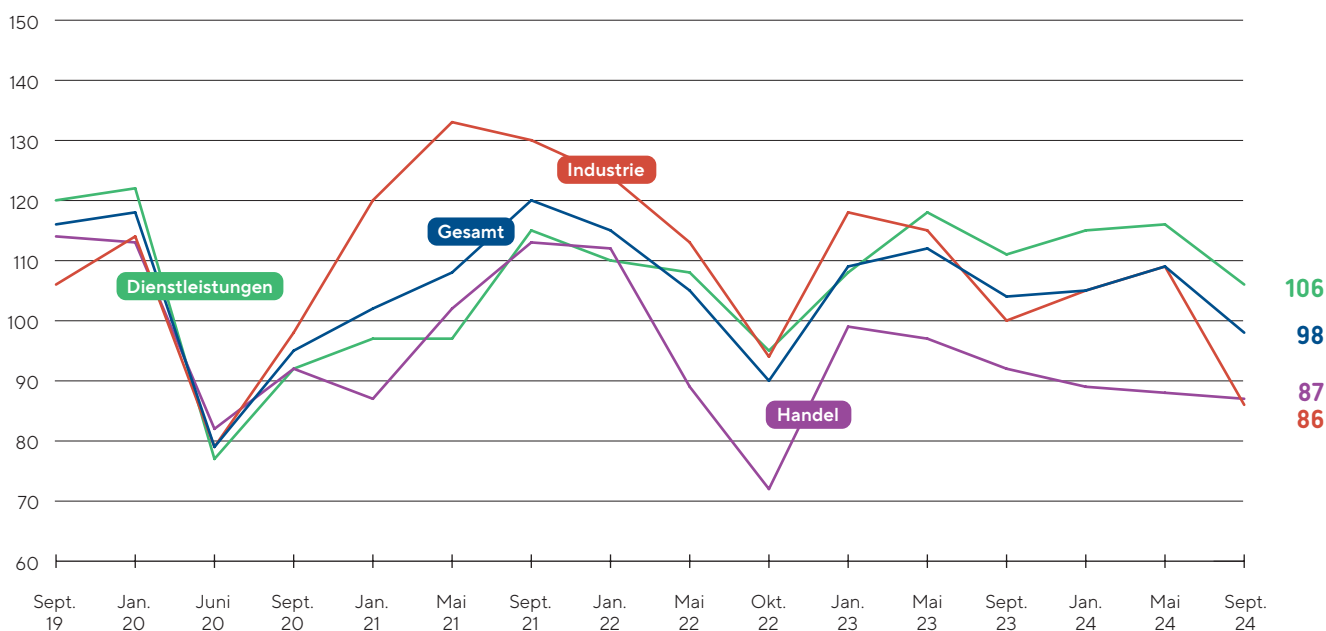
Der dringend benötigte wirtschaftliche Aufschwung lässt auch im Herbst 2024 weiter auf sich warten, in allen Wirtschaftsbereichen trübt sich die Stimmung ein. Dabei zeigen sich die überlagernden Wirkungen von Strukturwandel und konjunktureller Flaute besonders im Verarbeitenden Gewerbe. Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Bewertung der Lage und die Erwartungen zusammenfasst, geht im Vergleich zur letzten Umfrage im Mai 2024 um 11 Prozentpunkte auf aktuell 98 Punkte zurück. Der Wert liegt damit erstmals seit zwei Jahren wieder unterhalb der wichtigen 100-Punkte-Marke.

Lohnerhöhungen und eine sinkende Inflationsrate beinhalten zwar das Potenzial einer stärkeren Kaufkraft, da den Menschen wieder mehr Geld zur Verfügung steht. Dennoch zeigt sich eine große Kauf-Zurückhaltung und Unsicherheit – auch angesichts der Weltlage.

Aktuell melden 27 Prozent der Betriebe gut laufende, 52 Prozent befriedigende und 21 Prozent schlecht laufende Geschäfte. Der Lagesaldo sinkt damit sowohl im Vergleich zum Mai als auch im Vergleich zum vergangenen Herbst um 13 Prozentpunkte auf +6 Punkte.

Auch die Geschäftserwartungen der Betriebe sind pessimistischer als zuletzt. Der Erwartungssaldo geht seit Mai um 9 Prozentpunkte zurück, er liegt nun mit -10 Punkten im negativen Bereich. 17 Prozent der befragten Betriebe gehen von einer besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus, 56 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Entwicklung und 27 Prozent befürchten einen Rückgang. Die Betriebe sehen somit kaum Wachstumssignale.

IHK-Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft und Branchen



$$\text{IHK-Konjunkturklimaindex} = \sqrt{(L+L_3+100) \cdot (E+E_3+100)}$$

L1 ist der Anteil der Unternehmen mit einer guten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
E1 ist der Anteil der Unternehmen mit besseren Erwartungen an die weitere Entwicklung

L3 ist der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
E3 ist der Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen an die weitere Entwicklung

Dieser Indikator – der die Parameter Geschäftslage und Geschäftserwartung zusammenfasst – kann Werte zwischen 0 und 200 annehmen. Werte deutlich über 100 kennzeichnen dabei einen wirtschaftlichen Aufschwung, Werte deutlich unter 100 einen wirtschaftlichen Abschwung.

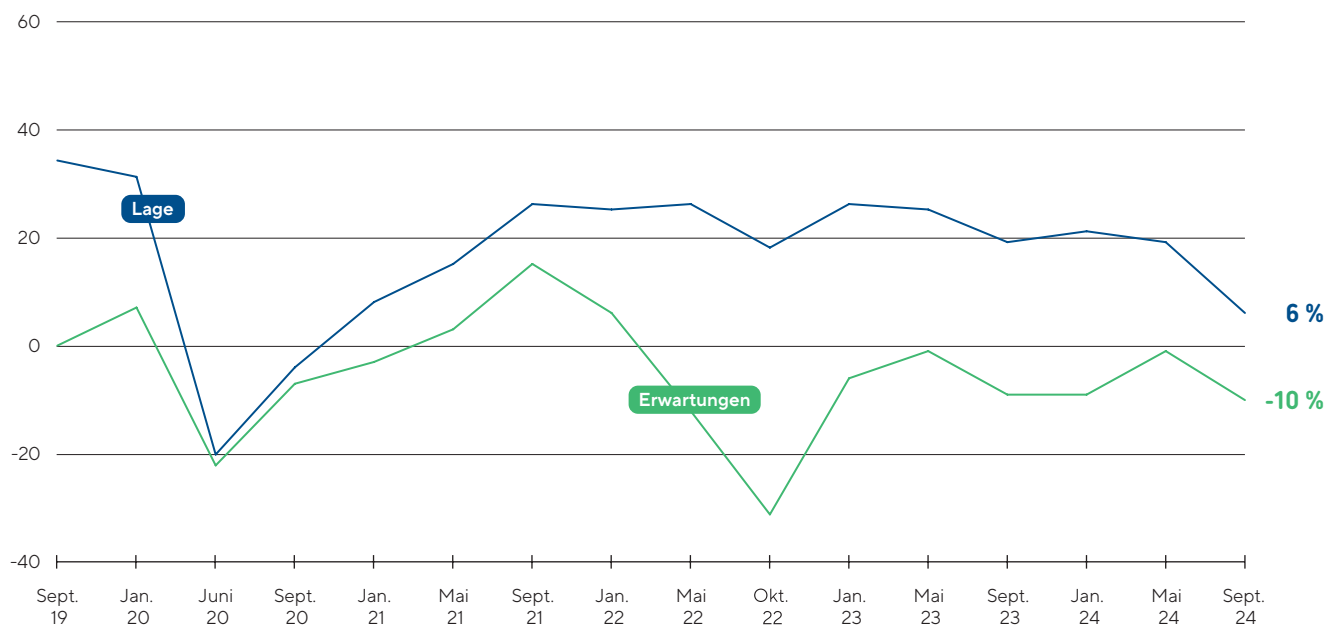
Mit Blick in die Branchen fällt auf, dass das verarbeitende Gewerbe deutlich schlechtere Zahlen zur aktuellen Geschäftslage meldet als im Mai. Der Industriemotor gerät somit weiter ins Stocken. Per saldo beurteilen 3 Prozent der Industrieunternehmen die aktuelle Lage als schlecht, was einem Rückgang von 13 Prozentpunkten seit dem Frühsommer entspricht. Noch deutlicher zeigt sich der Negativtrend bei den Geschäftserwartungen. Sie sinken um 31 Prozentpunkte und sind so schlecht wie seit 2 Jahren nicht mehr. Derzeit rechnen 23 Prozent der Betriebe per saldo mit rückläufigen Geschäften in den kommenden 12 Monaten.

Im Handel lässt der Lagesaldo im Vergleich zum Frühsommer und zum Herbst letzten Jahres um 9 Prozentpunkte nach. Aktuell schätzen 4 Prozent der Händler ihre Lage per saldo als negativ ein. Dass der Konjunkturklimaindex im

Handel weiterhin deutlich unter der 100-Punkte-Marke liegt, liegt vor allem an den schlechten Geschäftserwartungen. Der Saldo liegt hier bei -23 Punkten. Als positiver Aspekt lässt sich im Handel konstatieren, dass sich die Situation in den vergangenen Monaten nicht noch weiter verschärft hat.

Die Dienstleister liegen im Sektorenvergleich weiterhin deutlich vorn. Der Konjunkturklimaindex liegt nur hier oberhalb der 100-Punkte-Marke. Dabei lassen die Lageeinschätzungen ebenfalls nach. Der Saldo sinkt von +26 Punkten im Mai auf aktuell +12 Punkte. Im vergangenen Herbst lag der Wert bei +25 Punkten. Und auch die Erwartungen lassen nach. Der Wert lag im Mai per saldo bei +7 Punkten, aktuell halten sich optimistische und pessimistische Geschäftserwartungen die Waage.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Gesamtwirtschaft in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

3 Arbeitsmarkt

Die Herbstbelegung am Arbeitsmarkt fällt aktuell geringer aus als sonst üblich. Die Arbeitslosigkeit sank im September 2024 bundesweit zwar im Monatsvergleich um 66.000 Personen, allerdings lag dieser Wert in den drei Jahren vor der Corona-Pandemie im Schnitt noch bei fast 100.000. Nach offiziellen Prognosen wird die Wirtschaftsschwäche auch im kommenden Jahr die Arbeitsmarktentwicklung beeinträchtigen. Es wird zwar von weiterhin steigender Erwerbstätigkeit ausgegangen, aber in deutlich geringerem Umfang als in den Jahren zuvor.

Mit Blick auf die Region weist Mannheim im September 2024 eine Arbeitslosenquote von 7,6 Prozent auf, Heidelberg 4,8 Prozent, der Rhein-Neckar-Kreis 4,3 Prozent und im Neckar-Odenwald-Kreis liegt die Arbeitslosenquote bei 3,9 Prozent (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

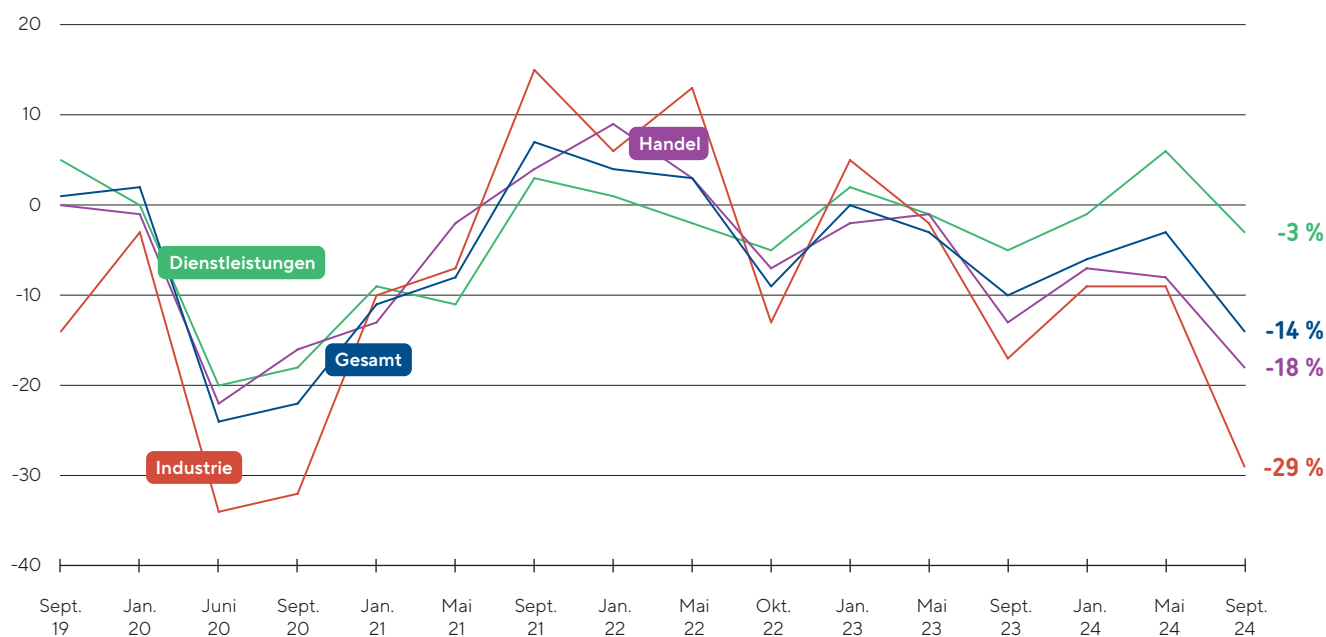
Die Beschäftigungspläne der Unternehmen für die nächsten 12 Monate gehen im Vergleich zum Frühsommer zurück. So sinkt der Beschäftigungssaldo im Vergleich zum Mai von -3 auf -14 Punkte. Im Branchendurchschnitt planen 13 Prozent der regionalen Betriebe zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, 60 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Anzahl an Mitarbeitern aus und 27 Prozent geben rückläufige

Beschäftigungsabsichten an. Es planen damit weiterhin mehr Unternehmen, Stellen ab- statt aufzubauen.

Dabei zeigen die Beschäftigungspläne in der Industrie seit der vergangenen Umfrage den deutlichsten Rückgang. Lag der Saldowert im Mai bei -9 Punkten so liegt er im Herbst bei -29 Punkten. Auch der Handel geht von geringeren Beschäftigtenzahlen aus. Der Beschäftigungssaldo lag hier im Mai bei -8 Punkten, aktuell liegt der Wert bei -18 Punkten. Im Dienstleistungsgewerbe zeigte sich im Frühjahr noch ein positiver Trend bei den Beschäftigungsplänen, mittlerweile liegt der Saldo jedoch auch hier im negativen Bereich. Der Wert sinkt von +6 auf aktuell -3 Punkte.

Branchenübergreifend kommt das Problem hinzu, dass es häufig an ausreichend qualifiziertem Personal fehlt. So geben 48 Prozent der Unternehmen an, derzeit offene Stellen nicht besetzen zu können, weil Sie die passenden Fachkräfte nicht finden. Bei der Frage, welches Qualifikationsniveau am dringendsten benötigt wird, geben 80 Prozent der Unternehmen eine abgeschlossene Berufsausbildung an. Rund ein Drittel sucht Mitarbeiter mit (Fach-)Hochschulabschluss und etwa jedes fünfte Unternehmen fragt Arbeitskräfte ohne abgeschlossene Berufsausbildung nach.

Beschäftigungsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

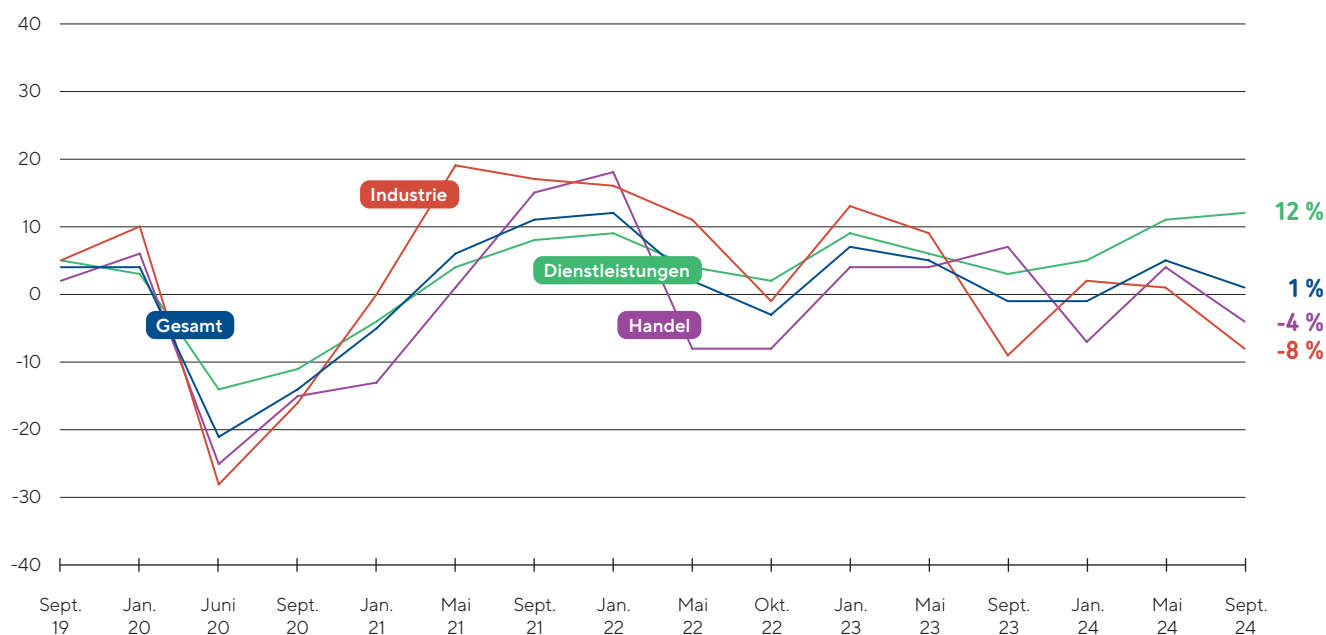
4 Investitionen

Die Investitionsabsichten der Unternehmen gehen im Vergleich zum Frühsommer um 4 Prozentpunkte zurück. Aktuell rechnen 20 Prozent der Betriebe mit steigenden, 39 Prozent mit gleichbleibenden und 19 Prozent mit sinkenden Investitionsausgaben in den nächsten 12 Monaten. 22 Prozent der Unternehmen geben an, keine Investitionen zu tätigen. Der Investitionssaldo liegt damit mit +1 Punkt nur noch knapp im positiven Bereich. Zu- und abnehmende Investitionen halten sich quasi die Waage. Mit Blick in die einzelnen Sektoren sind unterschiedliche Tendenzen erkennbar: So gehen sich die Investitionsabsichten in der Industrie deutlich zurück. Der Saldo sinkt von +1 im Mai auf aktuell -8 Punkte. Auch bei den Händlern zeigt sich ein Rückgang in ähnlichem Umfang, hier sinkt der Wert von +4 Punkten im Mai auf aktuell -4 Punkte.

Bei den Dienstleistern legen die Investitionspläne im Vergleich zum Frühsommer hingegen leicht zu. Der Saldo steigt hier von +11 Punkten auf +12 Punkte und ist damit weiterhin klar positiv.

Wenn investiert wird, dann bleibt der Ersatzbedarf mit 64 Prozent das vorherrschende Investitionsmotiv (Mehrfachnennungen möglich). Knapp die Hälfte der Betriebe plant Investitionen in Digitalisierungsprozesse und etwa drei von zehn Unternehmen möchten verstärkt in Innovationsprojekte investieren. Mit 27 Prozent liegen Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen auf Platz 4 der meistgenannten Investitionsmotive, Rationalisierungen mit 26 Prozent auf Platz 5. Nur noch jedes fünfte Unternehmen plant, zu expandieren und seine Kapazitäten zu erweitern.

Investitionsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „steigend“ und „fallend“

5 Blick in die Branchen

5.1 Industrie

In der Industrie lassen die Lagebeurteilungen im Vergleich zum Frühjahr um 13 Prozentpunkte nach. Aktuell melden per saldo 3 Prozent der Unternehmen eine schlechte Geschäftslage. Die Auslastung der Industriekapazitäten liegt bei 75 Prozent und damit 5 Prozentpunkte unterhalb des Wertes im Mai.

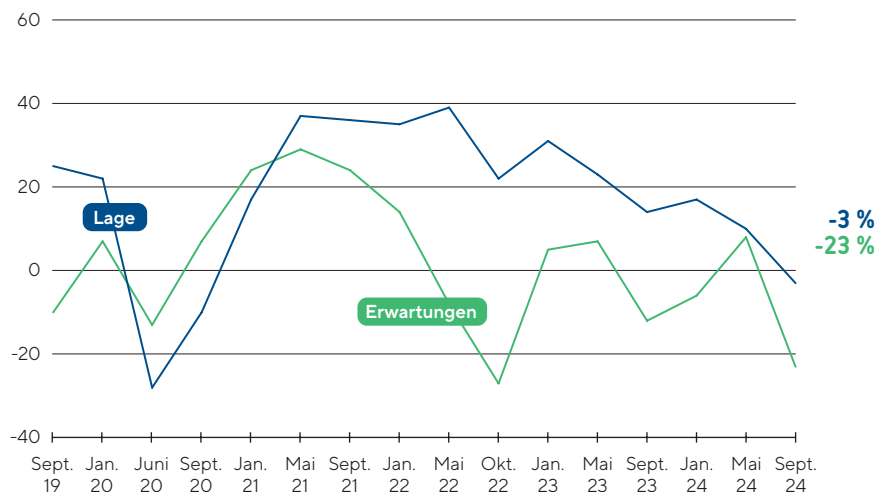
Die Industrieumsätze im In- und Ausland sind weiterhin rückläufig. Zusammengefasst meldet per saldo knapp jedes vierte Unternehmen sinkende Umsätze.

Auch die Auftragseingänge bleiben tendenziell rückläufig. Aktuell melden per saldo 28 Prozent der Unternehmen rückläufige Auftragseingänge aus dem In- und Ausland.

Diese Entwicklungen haben auch deutliche Auswirkungen auf die Geschäftserwartungen der Industriebetriebe. Im Vergleich zur vergangenen Umfrage im Mai lassen sie besorgniserregend um 31 Prozentpunkte nach. Der Wert liegt mit -23 Punkten im klar negativen Bereich.

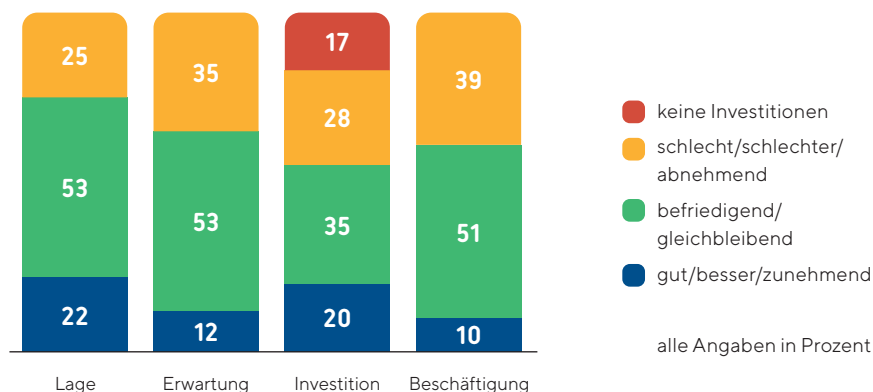
Aktuell bereitet die schwache Inlandsnachfrage den Industriebetrieben die größten Sorgen. 69 Prozent der Betriebe sehen darin eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich). Auch die hohen Arbeitskosten werden weiterhin als spürbares Risiko eingeschätzt. Mit 57 Prozent sind die Arbeitskosten das am zweitmeisten genannte Geschäftsrisiko. Bei den Themen Energiekosten, Fachkräftemangel und Rohstoffpreisen sind die Risikowerte nicht mehr ganz so hoch wie noch im Frühsommer und im Vorjahr. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden hingegen immer häufiger als Risikofaktor genannt.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Industrie in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen Fachkräftemangel

Wirtschaftsindikatoren Industrie



Die Investitionsabsichten der Industriebetriebe gehen per saldo um 9 Prozentpunkte zurück, sie liegen nun mit -8 Punkten im negativen Bereich. Wenn investiert wird, dann ist der Ersatzbedarf mit 69 Prozent unverändert Investitionsmotiv Nummer eins (Mehrfachnennungen möglich). Einen Anstieg gibt es bei Investitionen in Digitalisierungsmaßnahmen, welche mit 44 Prozent das am zweit häufigsten genannte Investitionsmotiv sind.

Rationalisierungen belegen mit 43 Prozent den dritten Platz. Investitionen in Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen planen 39 Prozent der investierenden Unternehmen, Verfahrens- und Produktinnovationen 29 Prozent und Kapazitätserweiterungen 23 Prozent. Die Beschäftigungspläne in der Industrie sind deutlich rückläufig. Der Saldo sinkt von -9 Punkten im Frühsommer auf aktuell -29 Punkte.

5.2 Handel

Einzelhandel

Die Einzelhändler schätzen ihre Lage aktuell schlechter ein als im Frühsommer und auch schlechter als im Herbst des Vorjahres. 22 Prozent der Einzelhändler berichten von guten, 50 Prozent von befriedigenden und 28 Prozent von schlechten Geschäften. Der Lage-Saldo liegt damit bei -6 Punkten, im Mai waren es noch +6 Punkte.

Bei den Erwartungen für die kommenden 12 Monate zeigt sich im Einzelhandel seit Mai hingegen keine weitere Eintrübung. Der Saldo steigt um drei Prozentpunkte an, liegt mit -21 Punkten aktuell jedoch weiterhin klar im negativen Bereich.

Bei den Investitionsabsichten zeigt sich eine Abwärtsbewegung. Aktuell

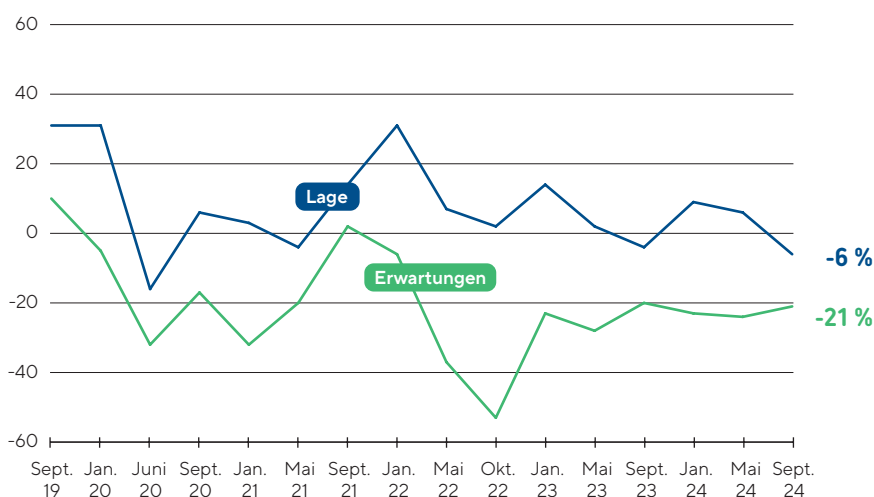
plant per saldo jedes zehnte Unternehmen, seine Investitionen zurückzufahren. Im Mai 2024 und im Herbst 2023 hielten sich zu- und abnehmende Investitionsplanungen noch die Waage. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarfsbeschaffungen mit 53 Prozent das vorherrschende Motive (Mehrfachnennungen möglich). Jeweils 38 Prozent der Einzelhändler möchten in Digitalisierungsmaßnahmen und Kapazitätserweiterungen investieren. Auf Platz 4 folgen mit 33 Prozent Investitionen zur Verbesserung des Umweltschutzes und der Energieeffizienz. Noch im Mai lag dieser Wert bei 43 Prozent.

Knapp jeder fünfte Einzelhändler geht aktuell von zurückgehenden Beschäftigtenzahlen in den nächsten 12 Monaten aus. Der Wert liegt bei -18 Punkten, im Frühsommer war der Saldo noch ausgeglichen.

53 Prozent der Einzelhändler sehen die hohen Arbeitskosten als größtes Geschäftsrisiko (Mehrfachnennungen möglich). Darüber hinaus nennen 51 Prozent den Rückgang der Inlandsnachfrage, 49 Prozent den Fachkräftemangel und 44 Prozent die Energiekosten als Hemmschuh für ihre Geschäftsentwicklung. Dabei gilt es zu erwähnen, dass die Energiekosten im Mai mit 65 Prozent noch das am häufigsten genannte Risiko waren.

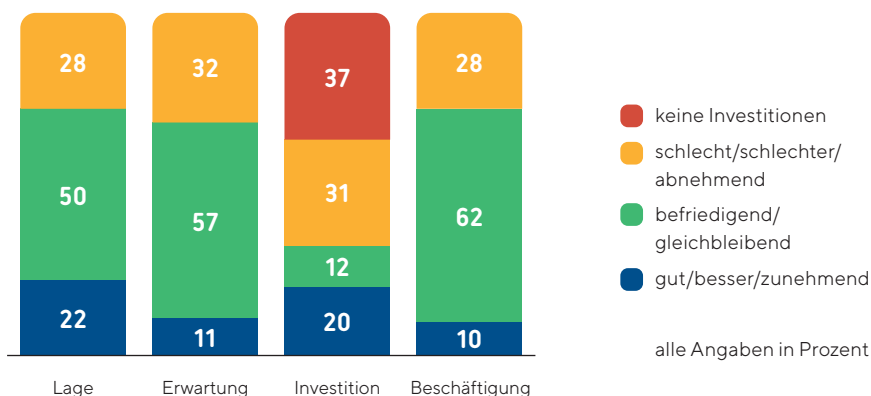
Geschäftslage und Geschäftserwartungen

Einzelhandel in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Einzelhandel



Großhandel

Auch die regionalen Großhändler und Handelsvertreter schätzen ihre Geschäftslage aktuell schwächer ein als im Mai. Der Saldo sinkt um 6 Prozentpunkte und liegt mit -2 Punkten knapp im negativen Bereich. 21 Prozent der Großhändler beurteilen ihre Lage als gut, 56 Prozent als befriedigend und 23 Prozent als schlecht.

Die Aufträge und Umsatzerwartungen sind per saldo weiterhin negativ, die Geschäftserwartungen bleiben dementsprechend eingetrübt. Jedoch hat sich der Erwartungssaldo im Großhandel nicht weiter verschlechtert. Der Wert liegt aktuell per saldo bei -23 Punkten, im Mai waren es -30 Punkte.

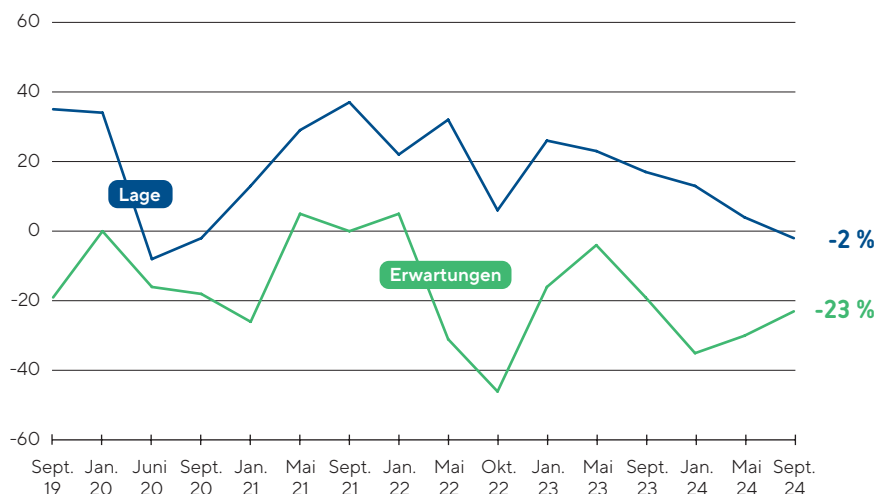
Bei den geplanten Investitionen zeigt sich eine schwache Abwärtsbewegung um 3 Prozentpunkte, der Saldowert ist jedoch weiterhin positiv und liegt aktuell bei +6 Punkten. Wenn investiert wird, dann werden Digitalisierungsmaßnahmen mit 67 Prozent

als häufigstes Investitionsmotiv genannt (Mehrfachnennungen möglich). 64 Prozent der Betriebe planen Investitionen in die Ersatzbedarfsbeschaffung und jeweils 39 Prozent in Rationalisierungen sowie Vertriebs- und sonstige Innovationen.

Die Beschäftigungspläne im Großhandel sind weiterhin negativ. Der Saldo liegt wie im Mai bei -17 Punkten.

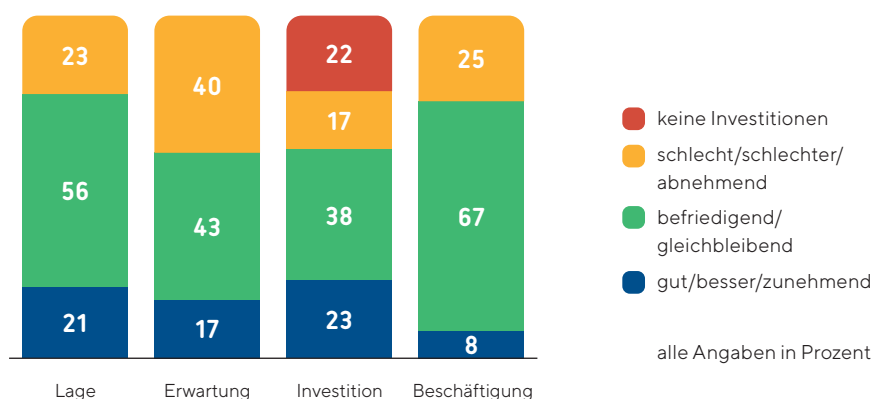
Für 79 Prozent der Großhandelsbetriebe stellt derzeit die schwache Inlandsnachfrage das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Arbeitskosten nennen 65 Prozent als Hemmschuh. Auf dem dritten Platz der am häufigsten genannten Geschäftsrisiken liegen mit jeweils 44 Prozent der Fachkräftemangel sowie die hohen Energiekosten.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Großhandel in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Großhandel



5.3 Dienstleistungsgewerbe

Im Vergleich mit den anderen Sektoren beurteilen die Dienstleister ihre Lage zwar weiterhin am günstigsten, jedoch trübt sich auch hier die Stimmung merklich ein. Aktuell liegt der Lagesaldo mit +12 Punkten im positiven Bereich, im Mai waren es +26 Punkte. Das bedeutet im Detail: 30 Prozent der Dienstleister melden eine gute Geschäftslage, 52 Prozent der Unternehmen bezeichnen sie als zufriedenstellend und 18 Prozent als schlecht.

Auch die Geschäftserwartungen gehen zurück. Sie sinken im Vergleich zum Mai um 7 Prozentpunkte, was dazu führt, dass sich positive und negative Erwartungen aktuell die Waage halten. So gehen 22 Prozent der Dienstleister von zunehmenden Geschäften, 56 Prozent von gleich bleibenden und ebenfalls 22 Prozent von rückläufigen Geschäften in den nächsten 12 Monaten aus.

Die schwache Inlandsnachfrage hat den Fachkräftemangel als größtes Geschäftsrisiko der Branche abgelöst. So sorgen sich 56 Prozent der Dienstleister um eine abnehmende Inlandsnachfrage, 55 Prozent um den Mangel an Fachkräften und 47 Prozent um den Anstieg der Arbeitskosten (Mehrfachnennungen möglich). 42 Prozent der Dienstleister nehmen die hohen Energiepreise und 37 Prozent die Wirtschaftspolitik als Hemmschuh für ihre wirtschaftliche Entwicklung wahr.

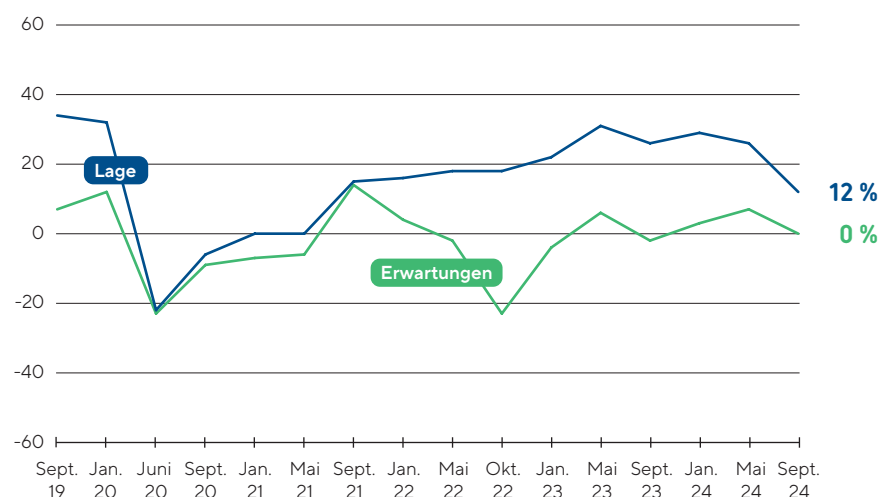
Widererwarten legen die Investitionsabsichten im Vergleich zum Mai um einen Prozentpunkt zu. Aktuell planen per saldo 12 Prozent der Dienstleister mit einem Anstieg der Investitionsausgaben in den nächsten 12 Monaten.

Hauptmotiv für Investitionen sind Ersatzbedarfsbeschaffungen (61 Prozent) und Digitalisierungsmaßnahmen (56 Prozent, Mehrfachnennungen möglich). Knapp ein Drittel der Betriebe gibt an, in Vertriebs- und Serviceinnovationen investieren zu wollen. Mehr als jedes fünfte Unternehmen investiert in Kapazitätserweiterungen

und Maßnahmen zur Steigerung des Umweltschutzes und der Energieeffizienz.

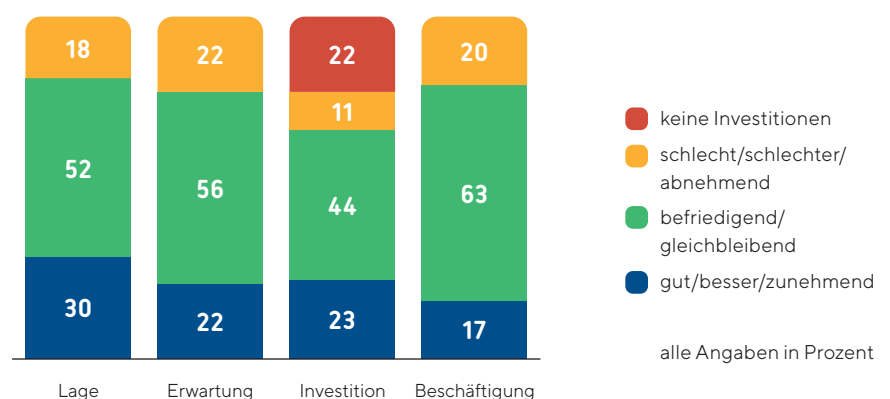
Die Beschäftigungserwartungen im Dienstleistungsgewerbe bewegen sich per saldo mit -3 Punkten im negativen Bereich. Noch im Mai lag der Wert mit +6 Punkten im positiven Bereich.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Dienstleistungsgewerbe in Prozentpunkten



Salden aus den Bewertungen „gut“ und „schlecht“ zur Geschäftslage und aus den Bewertungen „besser“ und „schlechter“ zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Dienstleistungsgewerbe



Unternehmensbezogene Dienstleistungen*

Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern ist die Stimmung vergleichsweise positiv. Per saldo meldet knapp ein Drittel der Unternehmen gut laufende Geschäfte. Im Vergleich zum Frühsommer zeigt sich jedoch auch hier ein deutlicher Rückgang um 18 Prozentpunkte. Auch die Geschäftserwartungen gehen etwas zurück: von einem Saldo in Höhe von +14 Punkten im Mai auf aktuell +6 Punkte.

Die Investitionsplanungen legen hingegen zu. Per saldo planen 19 Prozent der unternehmensbezogenen Dienstleister, ihre Investitionen zu erhöhen, was einem Plus von 6 Prozentpunkten seit Mai entspricht. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarf und Digitalisierungsmaßnahmen die Hauptmotive (Mehrfachnennungen möglich). Die Dienstleister für Unternehmen rechnen mit einer positiven Beschäftigungsentwicklung in den nächsten 12 Monaten. Der Beschäftigungssaldo liegt bei +9 Punkten. Der Fachkräftemangel, ein Rückgang der Inlandsnachfrage und der Anstieg der Arbeitskosten werden weiterhin als größte Risiken eingeschätzt. Zudem werden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zunehmend als Risikofaktor angesehen.

Personenbezogene Dienstleistungen**

Wie im Frühsommer halten sich positive und negative Lageeinschätzungen bei den personenbezogenen Dienstleistern aktuell die Waage. Und auch die Geschäftserwartungen bleiben unverändert. Wie im Mai rechnen per saldo 17 Prozent der Unternehmen mit einer positiven Geschäftsentwicklung in den nächsten 12 Monaten. Dieser Wert liegt klar über dem Gesamtdurchschnitt.

Die Investitionsabsichten bleiben zwar mit +8 Saldopunkten ebenfalls positiv, hier zeigt sich ein klarer Rückgang seit dem Frühsommer (hier lag der Wert bei +30 Punkten). Ersatzbedarfsbeschaffungen sind hierbei das Investitionsmotiv Nummer eins, gefolgt von Service- und Vertriebsinnovationen und Digitalisierungsmaßnahmen. Die Beschäftigungserwartungen sind ausgeglichen, sie gehen seit Mai jedoch um 23 Prozentpunkte zurück. Die schwache Inlandsnachfrage, der Fachkräftemangel und die hohen Arbeitskosten werden als größte Risiken eingeschätzt.

Finanzdienstleistungen

29 Prozent der Finanzdienstleister schätzen ihre Lage per saldo als gut ein, im Mai waren es 47 Prozent. Darüber hinaus gehen per saldo 6 Prozent von einer positiven Entwicklung der Geschäfte in den nächsten 12 Monaten aus, was gegenüber der letzten Umfrage einem Rückgang in Höhe von 11 Prozentpunkten entspricht.

Die Investitionsplanungen der Finanzdienstleister bleiben auf gleich gutem Niveau wie im Frühsommer. Per saldo plant knapp jedes vierte Unternehmen mit zunehmenden Investitionen in den nächsten 12 Monaten. Dabei sind Digitalisierungsmaßnahmen mit Abstand das am häufigsten genannte Investitionsmotiv, gefolgt von der Ersatzbedarfsbeschaffung. Im Finanzdienstleistungssektor ist tendenziell von leicht zunehmenden Beschäftigtenzahlen auszugehen. Der Fachkräftemangel, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, geopolitische Spannungen und der Rückgang der Inlandsnachfrage werden von den Betrieben als größte Risiken für ihre wirtschaftliche Entwicklung angesehen.

Hotel- und Gaststättengewerbe

Die Lageeinschätzungen der Hotel- und Gaststättenbetriebe sind klar negativ. Per saldo melden 4 von 10 Betrieben eine schlechte Geschäftslage. Auch die Geschäftserwartungen sind zunehmend pessimistisch. Mehr als die Hälfte geht aktuell per saldo von rückläufigen Geschäften aus, im Mai war dies bei knapp einem Viertel der Betriebe der Fall. Die Investitionspläne sind weiterhin rückläufig, wenn gleich sich hier eine Aufwärtsbewegung innerhalb der vergangenen Monate abzeichnet. Die hohen Energie- und Arbeitskosten stellen mit Abstand die größten Risiken dar. Tendenziell ist von leicht rückläufigen Beschäftigtenzahlen im Hotel- und Gaststättengewerbe in den nächsten 12 Monaten auszugehen.

Verkehrsgewerbe

Die Stimmung im Verkehrsgewerbe lässt weiter nach, der Lageindikator rutscht weiter in den negativen Bereich. Die Geschäftserwartungen bleiben ebenfalls stark eingetrübt, auch hier zeigt sich seit Mai keine Aufhellung.

Die Fracht- und Beförderungskapazitäten sind aktuell zu 66 Prozent ausgelastet. Die Verkehrsunternehmen planen mit weniger Investitionsausgaben und weniger Beschäftigten in den nächsten 12 Monaten. Die hohen Energiepreise, die LKW-Maut sowie der Fachkräftemangel und die hohen Arbeitskosten sind aktuell die meistgenannten Geschäftsrisiken.

* IT-Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung, Übersetzen und Dolmetschen, Leasing/Vermietungsleistungen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Beratungsdienstleistungen, Sicherheitswirtschaft, Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

** Reisevermittlung, Bildungswirtschaft, Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige personenbezogene Dienstleistungen, Kinos, Veterinärwesen, Gesundheits- und Sozialwesen

6 Auslandsgeschäft

Traditionell sind die ausländischen Märkte für die Industrieunternehmen im Bezirk der IHK Rhein-Neckar von großer Bedeutung. Neben den Großunternehmen sind gerade die Mittelständler im verarbeitenden Gewerbe international aufgestellt und weltweit vernetzt. Mehr als 60 Prozent ihrer Umsätze erwirtschaften die Industrieunternehmen der Region im Ausland.

Die Weltwirtschaft ist im Herbst 2024 weiterhin geprägt von den geopolitischen Unwägbarkeiten. So wirken sich die globale Konjunkturschwäche, hohe Inflationsraten und zunehmende Konflikte und politische Spannungen auch auf die Ausfuhren der Betriebe in der Rhein-Neckar-Region aus. Aktuell melden per saldo 15 Prozent der Betriebe sinkende Auslandsumsätze, bei der Mai-Umfrage lag der Wert bei 11 Prozent. Auch bei den Auftragseingängen aus dem Ausland zeigt sich eine rückläufige Entwicklung. Der Saldo liegt mit -16 Prozentpunkten im negativen Bereich, im Mai lag dieser

Wert mit -2 Punkten nur schwach im Minus.

Waren die Exporterwartungen im Frühjahr noch klar positiv, so gehen aktuell wieder mehr Industrieunternehmen von rückläufigen Exporten in den nächsten 12 Monaten aus. Der Saldo sinkt von +15 Punkten im Mai auf aktuell -4 Punkte.

Am deutlichsten lassen die Ausfuhrpläne auf die Märkte innerhalb der Eurozone* nach. Per saldo rechneten im Frühsommer noch 15 Prozent der Industriebetriebe mit steigenden Exporten in die Länder der Eurozone, aktuell gehen 18 Prozent von sinkenden Exporten aus. Und auch in die übrigen europäischen Länder nehmen die Ausfuhrpläne zurück, der Saldo sinkt hier von +10 auf -12 Punkte.

Auf dem nordamerikanischen Markt zeigt sich zwar auch eine rückläufige Entwicklung, der Exportsaldo ist jedoch noch deutlich im positiven

Bereich. So lagen die Exporterwartungen im Mai per saldo mit 19 Punkten im positiven Bereich, aktuell liegt der Wert bei +13 Punkten.

Die Ausfuhrpläne nach Asien nehmen hingegen etwas an Fahrt auf. Lag der Wert im Mai per saldo mit +9 Punkten im positiven Bereich, so liegt er aktuell bei +16 Punkten. Dabei bleibt abzuwarten, ob sich die Handelsstreitigkeiten zwischen der Europäischen Union und China weiter verschärfen und welche Auswirkungen dies auf die Industriebetriebe der Region hat.

Insgesamt signalisieren die Rückmeldungen der Exportunternehmen eine rückläufige Entwicklung. Der Welthandel bleibt unter Druck. Die Exportwirtschaft in der Region bekommt dies zu spüren.

* Eurozone: Frankreich, Niederlande, Italien, Irland, Griechenland, Portugal, Spanien, Finnland, Österreich, Belgien, Luxemburg, Malta, Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Zypern, Kroatien

7 Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Mit 62 Prozent nimmt die schwache Inlandsnachfrage den ersten Platz bei den am häufigsten genannten Geschäftsrisiken ein (Mehrfachnennungen möglich). Der Knoten beim Fachkräftemangel hat sich im Vergleich zum Frühsommer etwas gelockert. Mit 52 Prozent wird dieses Problem jedoch weiterhin als zweit häufigstes Geschäftsrisiko genannt. Dabei ist der Mangel an Fach- und Arbeitskräften kein regionales Problem in einzelnen Branchen. Vielmehr sind weiterhin nahezu alle Wirtschaftsbereiche davon betroffen.

Die hohen Arbeitskosten stellt für die Hälfte der Unternehmen ein Risiko dar. Hier zeigt sich ein Anstieg um 3 Prozentpunkte im Vergleich zur vergangenen Umfrage. Die Arbeitskosten liegen am heimischen Standort deutlich über dem EU-Durchschnitt und werden folglich von Betrieben als erhebliche Belastung wahrgenommen.

Die Lage auf den Energiemärkten hat sich im Vergleich zum Vorumfrage

nicht weiter zugespitzt, wie im Mai sehen 46 Prozent der Unternehmen in den hohen Energiepreisen eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung.

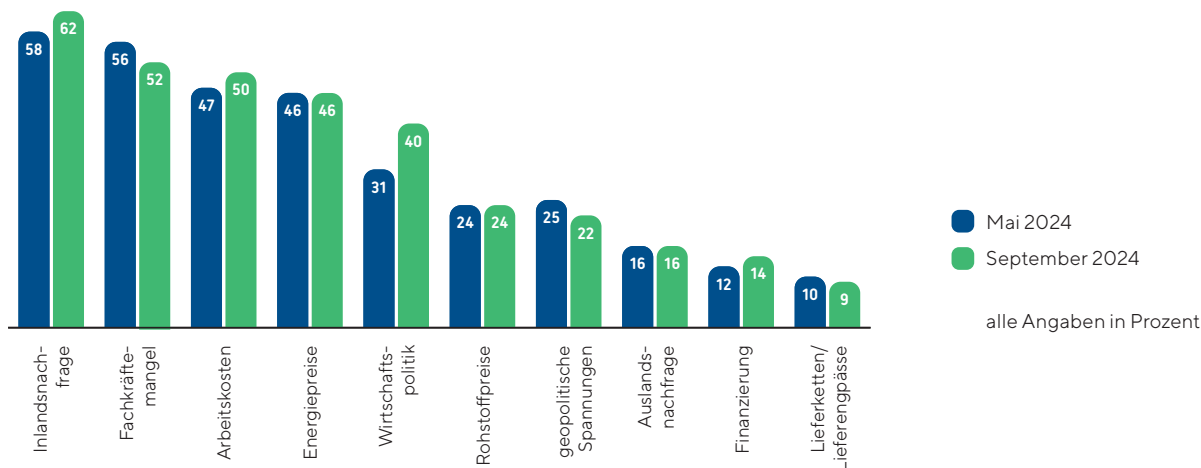
Immer mehr Unternehmen schätzen die aktuelle Wirtschaftspolitik als Geschäftsrisiko ein. Aktuell sehen vier von zehn Unternehmen die aktuelle Wirtschaftspolitik als Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung an, was einem Anstieg um 9 Prozentpunkte bedeutet. Knapp ein Viertel der Unternehmen sehen in den Rohstoffpreisen einen Hemmschuh für ihre

wirtschaftliche Entwicklung. Geopolitische Spannungen betrachten 22 Prozent der Unternehmen als Risiko, die schwache Auslandsnachfragen 16 Prozent und Finanzierungsfragen 14 Prozent. Bei der vertieften Frage zur finanziellen Situation melden 59 Prozent der Unternehmen eine unproblematische Finanzlage. 18 Prozent der Unternehmen melden Eigenkapitalrückgänge und 16 Prozent Liquiditätsengpässe. Probleme in der Lieferkette spielen im Herbst 2024 eine untergeordnete Rolle. Im Ranking der Geschäftsrisiken nimmt dieser Punkt mit 9 Prozent den letzten Platz ein.

IHK-NEWSLETTER

Bleiben Sie up to date mit unserem kostenfreien Newsletter. Wir informieren Sie über aktuelle Themen und Veranstaltungen. Personalisieren Sie Ihren Newsletter und wählen Sie die Rubriken aus, die für Sie relevant sind. Jetzt Newsletter abonnieren unter ihk.de/rhein-neckar/newsletter

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)



IHK Rhein-Neckar

Haus der Wirtschaft Mannheim
L 1, 2
68161 Mannheim
Telefon: 0621 1709-0

Haus der Berufsbildung Mannheim

Walter-Krause-Straße 11
68163 Mannheim
Telefon: 0621 1709-0

Haus der Wirtschaft Heidelberg

Hans-Böckler-Straße 4
69115 Heidelberg
Telefon: 06221 9017-0

Haus der Wirtschaft Mosbach

Oberer Mühlenweg 1/1
74821 Mosbach
Telefon: 06261 9249-0

E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de
ihk.de/rhein-neckar